

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 6

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offertanfrage für BODLUV-Systeme mittlerer Reichweite

Das Bundesamt für Rüstung Armasuisse hat die Offertanfrage für neue Systeme der bodengestützten Luftverteidigung mittlerer Reichweite (BODLUV MR) an drei Herstellerfirmen übergeben. Die Erneuerung soll eine bestehende Sicherheits- und Fähigkeitslücke schliessen. Aktuell im Einsatz stehende Systeme erreichen bald ihr Nutzungsende. Zudem haben die bestehenden Systeme des Typs Stinger und Mittlere Fliegerab-

wehr (M Flab) nur sehr kurze Reichweiten – moderne Kampfflugzeuge setzen ihre Waffen aus grösseren Höhen und Distanzen ein. Angefragt worden sind Diehl Defence (Deutschland), Kongsberg (Norwegen)/Raytheon (USA) sowie MBDA (Frankreich). Diese Hersteller werden gebeten, ein passendes System anzubieten. Dabei muss es sich um Systeme handeln, welche bereits erfolgreich im Einsatz stehen. Die Auswahl der

Herstellerfirmen beruht einerseits auf einer aktuellen Marktbeobachtung. Andererseits wurden für die Auswahl auch übergeordnete Kriterien in Abhängigkeit des Herstellerlandes berücksichtigt. Dies betrifft insbesondere das Kooperationspotenzial in verschiedenen Bereichen wie der Ausbildung, des Trainings und der Instandhaltung. Dem Einbezug der Schweizer Industrie kommt ein besonderer Stellenwert zu.

Armasuisse erwartet den Eingang der Offerten der Herstellerfirmen bis Mitte Juli 2024. Der Typenentscheid ist im dritten Quartal 2024 geplant. Die Planung ist auf eine Aufnahme der Beschaffung in die Armeebotschaft 2025 ausgerichtet. Die Teilnahme an der European Sky Shield Initiative nimmt den Typenentscheid nicht vorweg, zumal sie nationale Zuständigkeiten in der Beschaffung nicht tangiert. *Armasuisse*

Schaffhauser Offiziere fordern intakte Verteidigungsfähigkeit

Der Austragungsort der diesjährigen Generalversammlung der Kantonalen Offiziersgesellschaft Schaffhausen im Kantonsratssaal war nicht nur aufgrund der architektonischen Ästhetik passend, sondern auch inhaltlich angemessen. Die statutarischen Geschäfte wurden durch den Präsidenten, Major i Gst Philipp Zumbühl, speditiv abgehandelt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Major i Gst Nicola Jacky gewählt. Im Vordergrund des Anlasses stand die aktuelle Sicherheitslage. Dies verdeutlichte schon der erste Redner, welcher aus Ankara zugeschaltet wurde. Verteidigungsattaché Oberst i Gst Dieter Wicki ist akkreditiert für die Türkei, Georgien und Aser-

baidshan. Er verdeutlichte die Wichtigkeit seiner Funktion für den Austausch und den Dialog mit seinen Pendanten anderer Länder. Die Wichtigkeit der internationalen Zusammenarbeit unterstrich anschliessend Brigadier Thomas A. Frey, Kommandant des Lehrverbandes Führungsunterstützung. Er präsentierte unter anderem die drei übergeordneten Ziele des Chefs der Armee. Nebst der adaptiven Weiterentwicklung der Fähigkeiten soll die Schweizer Armee ebenso die Chancen der Technologien nutzen. Zudem soll die internationale Zusammenarbeit intensiviert werden. Während sich hierzulande die Budgetdiskussionen um 1 Prozent des BIP drehen, investiere



Der Präsident der KOG Schaffhausen, Major i Gst Philipp Zumbühl, kündigt Gastredner Brigadier Thomas A. Frey, Kommandant des Lehrverbandes Führungsunterstützung, an. Bild: KOG SH

Russland 30 Prozent in die Rüstung, führte Frey aus. Experten rechneten mit sechs bis acht Jahren, bis Russland materiell bereit sei, noch tiefer in Europa einzudringen. Aktuell könne in

der Schweiz knapp eine Brigade vollständig ausgerüstet werden. «Eigentlich müssen wir nicht die Verteidigungsfähigkeit stärken, sondern erreichen», betonte Frey. *Christoph Merki*

Divisionär Brülisauer sprach vor den Glarner Offizieren

In seinem Jahresrückblick legte Major Hans Jörg Riem, Präsident der Glarner Offiziersgesellschaft (GOG), das Schwergewicht auf die Bedürfnisse der Armee, damit sie ihren Auftrag, die Schweiz und deren Bewohner zu schützen, minimal erfüllen kann. Nach 22 Jahren im GOG-Vorstand ist Oberst Jürg Feldmann zurückgetreten. Als

neues Mitglied wurde Leutnant Valentin Lütshg gewählt. Die aktuelle Weltlage ist für Gastredner Divisionär Willy Brülisauer, Kommandant Territorialdivision 4, eine globale Multikrise, deren Treiber unter anderem das Bevölkerungswachstum, der Klimawandel, die Alterspyramide und auch die künstliche Intelligenz sind.

In westlichen Ländern werde in den nächsten Jahren mit einem Angriff der russischen Armee gerechnet und entsprechend die eigene Armee grosszügig ausgebaut. Im Ukraine- wie im Gaza-Krieg kämen autonome Waffensysteme wie zum Beispiel Drohnen mit künstlicher Intelligenz als «Sensor-Nachrichtendienst-Führungs-Wir-

kungsverbund» zum Einsatz. Dieser Verbund erlaube es, einen Wissens- und Entscheidungsvorsprung für schnellere nächste Handlungen zu erlangen. Bezogen auf die Schweizer Armee gilt es laut Brülisauer, technologische Fortschritte zu nutzen.

Jürg Feldmann

Zivildienstler sollen Zivilschützer helfen müssen

Der Zivilschutz ist mit Unterbeständen konfrontiert. Während die nationale Zielgrösse vor rund zehn Jahren auf 72 000 Zivilschutzangehörige festgelegt wurde, lag der tatsächliche Ist-Bestand Anfang 2024 bei 60 000 (davon 2600 im Personalpool eingeteilt). Bei rund 4000 neu-rekrutierten Zivilschutzangehörigen pro Jahr ist davon auszugehen, dass der Ist-Bestand bis 2030 noch bei rund 50 000 Zivilschutzangehörigen liegen wird. Werden keine Massnahmen zur Verbesserung der Bestände im Zivilschutz ergriffen, führt dies zu einem Leistungsabbau beim Zivilschutz. Mit der Botschaft zur Teilrevision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes, die der Bundesrat an seiner Sitzung vom 8. Mai 2024 zuhänden des Parlaments verabschiedet

hat, werden Erkenntnisse aus dem ersten Teil des Berichtes zur Alimentierung von Armee und Zivilschutz umgesetzt. Die Botschaft sieht nun eine Ausweitung der Schutzdienstpflicht vor: Militärdienstpflichtige, die bis zum 25. Altersjahr keine Rekrutenschule absolviert haben und aus der Armee entlassen werden, sollen neu schutzdienstpflichtig werden. Auch ehemalige Armeeangehörige, die ihre Rekrutenschule vollständig absolviert haben und militärdienstuntauglich werden, sollen künftig schutzdienstpflichtig werden, sofern sie noch mindestens 80 Diensttage zu leisten hätten. Weiter wird das Wohnsitzprinzip im Zivilschutz aufgehoben. So können Schutzdienstpflichtige aus Kantonen mit einem Über-

bestand in Kantonen mit einem Unterbestand eingeteilt werden. Schutzdienstpflichtige müssen zudem neu innert zwei Jahren ab Rekrutierung die Grundausbildung beginnen.

Zivilschutzorganisationen in Kantonen mit einem Unterbestand im Zivilschutz sollen neu als Einsatzbetriebe des Zivildienstes anerkannt werden. Sind sämtliche Mittel des Zivilschutzes zur Behebung des Unterbestands ausgeschöpft, können zivildienstpflichtige Personen verpflichtet werden, in einer solchen Zivilschutzorganisation vorrangig maximal 80 Tage ihrer Zivildienstpflicht zu leisten. Die zivildienstpflichtigen Personen werden dabei nicht der Schutzdienstpflicht unterstellt. Sie unterstehen weiterhin der Zivildienstgesetz-

gebung. Sie absolvieren die reguläre Grundausbildung des Zivilschutzes und können auch an Zusatz- und Kaderausbildungen teilnehmen. Im Weiteren absolvieren sie Wiederholungskurse und können für Einsätze im Ereignisfall aufgeboten werden. Die Vernehmlassung hat gezeigt, dass die Bestimmungen betreffend die Verpflichtung von zivildienstpflichtigen Personen im Zivilschutz auf politischen Widerstand stossen könnten. Die Gesetzesrevision wird daher auf eine Vorlage zu zivildienstpflichtigen Personen und eine Vorlage für die übrigen Neuerungen aufgeteilt, damit im Falle eines Referendums die nicht umstrittenen Teile der Revision nicht verzögert oder abgelehnt werden. *BABS*

Bodenseekongress widmete sich dem Ukraine-Krieg

Am 13. April fand unter dem Titel «Der Ukraine-Krieg und seine Folgen für Europa – militärisch, politisch und ökonomisch» der 10. Bodenseekongress in Friedrichshafen statt, welcher von sicherheitspolitischen und militärischen Organisationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz durchgeführt wurde. Generalleutnant Bruno Hofbauer, Stellvertretender Chef des österreichischen Generalstabes, stellte nach der Präsentation der Lage in der Ukraine fest, dass mechanisierte Kräfte, bodengestützte Luftverteidigung, Panzerabwehr, Artillerie und Genie eine Renaissance erlebten. Drohnen seien unverzichtbares Element für Aufklärung, Führung und Kampfeinsätze. Digitalisierung, rasche, korrekte Erstellung und Verbreitung eines zutreffenden

Lagebildes sei zentral. Nukleare Bedrohung sei anhaltend aktuell. Laut Hofbauer ergeben sich folgende Konsequenzen: Die Taktiken der russischen Streitkräfte hätten sich nicht substantiell verändert; Drohnen seien entscheidend; der Bereich Cyber sei zentral und das «gläserne Gefechtsfeld» Realität geworden. Zu den wichtigen strategischen Folgen zählte Hofbauer die Aufnahme Schwedens und Finnlands in die NATO und die sich daraus ergebenden Konsequenzen, wie die längere direkte Grenze der NATO mit Russland. Traditionelle militärische Bedrohungen seien nicht verschwunden, sie würden im Gegenteil durch neue Mittel verstärkt.

Dr. habil. Markus Kern, Stiftung Wissenschaft und Politik, betonte den Bedeutungsgewinn

der NATO, die Prioritätensetzung auf Rückversicherung und Abschreckung und die Ausweitung auf Schweden und Finnland. Die USA führten prioritär den systemischen Konflikt mit China, der Krieg in der Ukraine habe zu einer temporären Rückkehr der USA nach Europa geführt. Europa sei in einer geopolitisierten Welt aufgewacht, diese verlange grössere Handlungsfähigkeit im Bereich der Aussen- und Sicherheitspolitik. Europa müsse innerhalb der NATO eine eigenständige Rolle in Absprache mit den USA übernehmen. In den Köpfen habe eine Zeitenwende stattgefunden; Russland werde als Bedrohung wahrgenommen. Diese Wahrnehmung habe 2022 ihren Höhepunkt erreicht und nehme wieder ab; es bestünde das Risiko, dass die Sehnsucht nach

dem «status quo ante» wieder stärker werde.

Prof. Dr. Andreas Müller, Universität Basel, diskutierte Fragen von Wirtschaftssanktionen, Energieabhängigkeit aus Russland, Störungen der Lieferketten, Zunahme ukrainischer Flüchtlinge, bilaterale Hilfe an die Ukraine und die Ausgaben für Streitkräfte. Wirtschaftlich stehen nach Müller folgende Risiken und Herausforderungen im Vordergrund: Ausweitung des Krieges auf die NATO, Präsidentschafts- und Kongresswahlen in den USA; mögliche zusätzliche Schocks; Koordination bezüglich Verteidigungs- und Rüstungsausgaben auf europäischer Ebene und mit NATO-Staaten und bessere Abwägung von Vorteilen der militärischen Spezialisierung auf europäischer Ebene und den nationalen Interessen. *RSB*

Wechsel an der Spitze der Höheren Kaderausbildung



Von links: Div Germaine J.F. Seewer, Div René Wellinger, Br Hans-Jakob Reichen, Oberst i Gst Christian Arioli. Bilder: VBS

Divisionär Germaine J. F. Seewer, seit Anfang 2020 Kommandantin Höhere Kaderausbildung der Armee/Stellvertreterin Chef Kommando Ausbildung, wird per 1. August 2024 Chefin Internationale Beziehungen Verteidigung. Die 60-jährige leistete 2000/2001 einen Einsatz als Stabsoffizierin bei der Swisscoy im Kosovo und 2004 als UN-Militärbeobachterin Äthiopien und Eritrea. Ab 2004 wurde sie Chefin Operationen und Stellvertreterin Chef Missionen im Kompetenzzentrum für Friedensförderung Swissint. 2007 erfolgte der Übertritt ins Instruktionskorps der Schweizer Luftwaffe, wo sie ab 2008 als Kommandantin der Führungsunterstützungsschulen der Luftwaffe und ab 2010 als Chefin Ausbildung Luftwaffe und Stellvertreterin des Chefs Luftwaffenstab tätig war. Per 1. Juli 2018 übernahm sie das Kommando der Führungsunterstützungsbrigade 41/SKS.

Seewers Nachfolge tritt Divisionär René Wellinger, seit Anfang 2018 Kommandant Heer, an. Der 57-jährige trat 1992 in das Instruktionskorps der Artillerie ein. Ab 2004 war er Stabschef des Kommandanten der Höheren Kaderausbildung der Armee und ab 2008 Stabschef des Stellvertreters des Chefs der Armee. Am 1. Juli 2012 wurde er Kommandant der Panzerbrigade 11 und ab 2014 Kommandant des Lehrverbandes Panzer/Artillerie. Die Nachfolge für die Funktion Kommandant Heer wird dem Bundesrat zu einem späteren Zeitpunkt beantragt. Brigadier Hans-Jakob Reichen, zurzeit Stabschef Kommando Operationen, wird per 1. Au-

gust 2024 Zugeteilter Höherer Stabsoffizier Chef der Armee. Der 50-jährige trat 1997 in das Instruktionskorps der Artillerie ein. Per 1. September 2016 wurde Reichen zum Kommandanten der Artillerieschulen 31 ernannt, bevor er ab 1. Januar 2020 die Funktion als Kommandant Waffenplatz Bière/Artillerie Ausbildungszentrum übernahm. Ab 1. September 2021 war er in der operativen Schulung als Stellvertreter/Chef Militärstrategische Schulung tätig. Per 1. April 2022 wurde er zum Stabschef Kommando Operationen ernannt. Oberst i Gst Christian Arioli, seit 2023 Kommandant Kompetenzzentrum ABC-Kamir, wird per 1. August 2024 Stabschef Kommando Operationen, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier. Der 50-jährige trat 2006 in das Instruktionskorps ein. Per Ende 2009 übernahm er die Funktion als Chef Einsatz des Kompetenzzentrums ABC beziehungsweise ab 2013 zusätzlich die Lehrgangsleitung ABC-Abwehrtruppen. Im Übergang ab dem 1. Januar 2021 war Arioli kurzzeitig als Stabschef und Stellvertreter Kommandant Kompetenzzentrum ABC-Kamir tätig, bevor er per 1. Mai 2021 zum Kommandanten Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetierte ernannt wurde. Weiter hat der Bundesrat der Verlängerung des Arbeitsverhältnisses von Divisionär Rolf A. Siegenthaler als Chef Logistikbasis der Armee bis zum 31. Oktober 2027 zugestimmt. Zudem hat der Bundesrat der vorzeitigen Pensionierung von Divisionär Claude Meier per 31. August 2024 zugestimmt. VBS



ECHO AUS DER LESERSCHAFT

Quo vadis, Helvetia?

Zum Bericht «Pflichtabonnement für ASMZ wird abgeschafft» in der ASMZ 4/2024

Die ASMZ-Redaktion liefert hervorragende Qualität und aktuelle Informationen. Ich habe überhaupt kein Verständnis für den Entschluss der SOG-Delegierten, das Pflichtabonnement für die ASMZ abzuschaffen. Bedenklich und abstrus! Als sehr engagierter Staatsbürger und ehemaliger Offizier bin ich zutiefst enttäuscht über die Entwicklungen während der letzten Jahre. Ich war stolz, in einer Armee zu dienen, die glaubwürdig war – auch wenn sie viel Verzicht erforderte. Tempi passati! Unsere Armee von heute ist zur Lachnummer mutiert und bewirbt sich mit der deutschen Bundeswehr und dem österreichischen Bundesheer um die letzten Plätze. Völlig unfähig, unser Land zu verteidigen! So weit haben wie es gebracht! Völlig verunglückte Armeereformen und der naive Friedensglaube der Politik und der Armeeführung haben uns ins Abseits befördert. Es brauchte keine GSoA – die Armee hat sich selbst abgeschafft.

Nun stehen wir – angesichts echter Bedrohungen – in den Unterhosen da: kein gutes Gefühl. Und die «Spitzen der Armee» liefern sich in diesem Umfeld einen Kampf um das SOG-Präsidium – unglaublich – und sie wissen keine bessere Antwort auf die Bedrohungen als die Abschaffung des Pflichtabonnements der ASMZ. Quo vadis, Helvetia? Dazu erinnern Generalstabsoffiziere (ASMZ 4/24) an die «reine Lehre der Armee» – obwohl die missglückten Reformen der Armee gerade von Generalstabsoffizieren zu verantworten sind (einige von ihnen – wohl die intelligentesten – haben sich in der Zwischenzeit davon distanziert). Statt vereint für eine bessere Armee zu kämpfen, macht sich Selbstprofilierung breit! Quo vadis, Helvetia?

Die Armeeführung (CdA und Mitarbeiter) versuchen mutig, Gegensteuer zu geben. Bravo und Danke! Aber unsere Politiker, Parlament und Bundesrat, die die Verfassung (Schutz der Sicherheit und Verteidigung unseres Landes) grobfahrlässig verletzen und die deswegen eigentlich angeklagt gehörten, wenden sich lieber Kitaplätzen, Krankenkassen-Prämienverbilligungen, der 13. AHV-Rente und anderen Hobbys zu. Quo vadis, Helvetia?

Ruedi E. Wäger
Dr. sc. nat. ETH
Oberstlt aD Geb Inf
1253 Vandoevres

Die Schweiz ist wehrunwillig

Zum Bericht «Nachrüsten der Armee»:

Sechs selbstgemachte Probleme ...» in der ASMZ 4/2024

Die ASMZ bringt es auf den Punkt. Die Analyse von Michael Arnold ist schnörkellos klar und beängstigend. Die Schweiz ist wehrunwillig, die noch Wehrwilligen unter sich zerstritten. Symptomatisch ist die Abschaffung des ASMZ-Pflichtabos. Die Offiziere berauben sich selbst ihres wichtigsten Kommunikationsmittels. Die Angst, dass 30 oder 45 Franken zu viel für junge Mitglieder gewesen wäre, lässt keine Zweifel am Wertewandel. Ich danke der Redaktion für ihre ausgezeichnete Arbeit. Und ich drücke die Daumen für eine weitere Zukunft der ASMZ.

Hans-Peter Steffen
Maj a D
6417 Sattel

Ein Wachruf

Die ASMZ 4/2024 gibt interessante geopolitische und vaterländische Denkanstösse. Bringen wir vorerst etwas Ordnung ins Getriebe. Geopolitisch haben wir drei Staatsformen: Demokratie, Autokratie und die Willkürsysteme des Totalitarismus (China, Russland, Iran). Die Widerstandsfähigkeit von Staat und Gesellschaft basiert auf der eigenen Kultur, Religion und Geschichte. Als Schweizerbürger sind wir stolz auf unsere gelebte direkte Demokratie, die einen Konsens auf den drei Ebenen Gemeinden, Kanton und Bund erfordert. So weit, so gut! Das funktionierte über eine lange Zeit. Alle Departemente, ausser dem VBS, konnten ihre hohen materiellen Ansprüche durchsetzen. Es entwickelte sich dabei ein Silodenken der Departemente und seit dem Mauerfall 1989 vernachlässigte der Bundesrat seine sicherheitspolitische Gesamtverantwortung. Bis er vom russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 jäh aufgeschreckt wurde. Seither ringen wir mit den Konsequenzen der Vernachlässigung unserer Sicherheitspolitik. Aber der Schock des russischen Überfalls sitzt offensichtlich nicht tief, denn die hehre Absicht der Legislative, bis im Jahre 2030 die jährlichen Armeeausgaben von aktuell 0,7 Prozent der Wirtschaftsleistung (BIP) auf 1 Prozent im Jahr 2030 zu erhöhen, wurde vom Parlament mit 98 zu 97 Stimmen auf 2035 zurückgestellt. Den wirklichen Ausschlag dafür gaben die 10 Stimmen der Mitte zusammen mit ihrem Präsidenten, der seither keine Gelegenheit auslässt, sich vaterländisch zu profilieren! Übrigens – auch Viola Amherd hat im Bundesrat für 2035 votiert. So viel zu unserer famosen Mitte! Aber auch die FDP steht nicht klar hin. Der gute Grund ist, man will seiner eigenen Bundesrätin nicht in den Rücken fallen.

Zurzeit ist das Gejammer wegen den Krankenkassenprämien viel lauter. Wie können wir nur der Armee Geld geben, wenn es uns nicht einmal für die Krankenkasse reicht – oder wir auf Ferien auf den Malediven verzichten müssten? Es kommt aber noch ein Punkt dazu, der bisher kaum angesprochen wurde: Die Politiker tun das, was ihnen die Wiederwahl mutmasslich sichert. Wir sind als Volk immer noch nicht erwacht.

Daniel Urech
8753 Mollis

Danke, Kamerad Arnold, für deine klare Position

Zu den Berichten «Nachrüsten der Armee: Sechs selbstgemachte Probleme ...» und «Gedanken als Generalstabsoffizier zu den verteidigungspolitischen Versäumnissen» in der ASMZ 4/2024

In der ASMZ vom April befasst sich Oberst i GSt a D Michael Arnold mit dem Zustand unserer Armee in zwei Beiträgen. Kamerad Arnold schöpft das Privileg des «Veteranen» voll aus, die ungeschminkte Wahrheit auf den Tisch zu legen: Unserer Nation fehlt der Wehrwille, es fehlt der Gestaltungswille, es fehlt der Wille, den Tatsachen in die Augen zu blicken. Seit zehn Jahren herrscht Krieg in Europa. Das Volk nimmt es nicht wahr – ist weit weg. Die Militärs nehmen es nicht wahr – ist unpopulär. Die Politik nimmt es nicht wahr – die strategischen Fragen sind Gratistampens im Kindergarten und Menstruationsprämien in den Lehrkörpern. Nicht alle fordern das, aber alle machen mit. Eine Zeitenwende tut Not.

Max R. Homberger
Oberst i GSt a D
alt Kantonsrat Grüne Zürich
8620 Wetzikon

Bisheriges System mit automatischem Abonnement war zweckmässig

Zum Bericht «Pflichtabonnement für ASMZ wird abgeschafft» in der ASMZ 4/2024

Seit meiner OS anno 1966 bin ich eifriger Leser der ASMZ. Für mich ist diese Publikation – mit Präferenz Printform – eine wichtige, fundierte und kompetente Informationsquelle über militärische Belange aus allen Bereichen. Persönlich war ich damals in der Flugwaffe eingeteilt, als Pilot im Bereich Erdkampf, später als Geschwaderführer, stellvertretender Regimentskommandant und schliesslich C EK in der Einsatzzentrale. Militärisch wurde ich 2004 «pensioniert». Seitdem verfolge ich die militärischen Geschehnisse und Beiträge in der ASMZ mit leider wachsender Besorgnis. Das bisherige System der Mitgliedschaft mit automatischem Abonnement auf die ASMZ fand ich aus meiner Sicht zweckmässig. Was nun zu diesem Thema zu lesen ist, spottet wirklich jeder Beschreibung. Es ist schlicht unfassbar, dass ein kleiner Betrag von 15 Franken den Fortbestand dieser guten und fachkompetenten Zeitschrift gefährden soll. Im Übrigen bin ich mir nicht so sicher, ob die beschriebenen Querelen um das Präsidium überall goutiert werden. Es würde mich nicht erstaunen, wenn das zu noch mehr Austritten führen würde; motivierend wirkt das leider nicht. Aus meiner Sicht ist der Erhalt der ASMZ in adäquater Form prioritär, die Mitgliedschaft ist da sekundär. Es geht mir da nicht ums Stänkern, sondern um eine Stimme aus dem «Fussvolk», die vielleicht mithelfen kann, den Rank wieder zu finden. Die Sache ist zu wichtig – und wird immer wichtiger –, als dass wir uns in der Öffentlichkeit streiten dürften. «Zusammenstehen» muss die Devise sein.

Hans Baer
Oberstlt a D

Unverständlicher Entscheid der Delegierten

Zum Bericht «Die Zukunft der ASMZ ohne Pflichtabo» in der ASMZ 4/2024

Dieser Entscheid zur Abschaffung des Pflichtabos ist für mich unverständlich, er erfolgt zudem völlig zur Unzeit – ungeschickter geht's ja wohl nicht! Wie konnte man insbesondere im heutigen sicherheitspolitischen Umfeld nur einen solchen Antrag stellen! Und dass man als Argument eine behauptete Gleichgültigkeit junger Offiziere zur beiläufigen Rechtfertigung beizieht, ist denn doch sehr billig. Selbstverständlich werde ich das Abo weiterhin aufrechterhalten. Als längst pensionierter Major mit Kommando- und Stabsfunktionen in der FF-Truppe, als ehemaliger Chef eines zivilen Bezirksführungsstabes wie auch als gewöhnlicher Staatsbürger brauche und schätze ich die ASMZ zur regelmässigen Lektüre. Ich hoffe, dass sich eine befriedigende Lösung finden lässt.

Hans Möhr
lic. iur.
8800 Thalwil